

Familie

1. Hausvater Hans Fischer c. chr., 80 Jahre.
2. Hausmutter Meta Buschen c. chr., 78 Jahre.
3. Witwe des Heinrich Wulf, Agnes Fischer c. chr., 25 Jahre.
4. Sohn Stoffel Wulfs, 1 Jahr 6 Monate.
5. Tochter Anna Lucie Wulfs, 3 Jahre.
6. Katharina Elisabeth Wolters, 10 Jahre.

Familie

1. Hausvater Cordt Wolters c. chr., 36 Jahre.
2. Hausmutter Sophie Berens c. chr., 36 Jahre.
3. Sohn Herman Wolters, 8 Jahre 7 Monate.
4. Hans Heinrich Wolters, 5 Jahre 11 Monate.
5. Philipp Wolters, 1 Jahr 8 Monate.

Fortsetzung folgt.

Nochmals die Kapelle der hl. Anna zu Spiegelberg

Im reizvoller Landschaft liegt das alte Wallfahrtskirchlein. Im Westen der langgestreckte Bergrücken des Ith mit seinen bewaldeten Höhen; davor gelagert das alte Städtchen Lauenstein, in die Waldungen des Ith sich traulich hineinschiebend. Im Südosten der Thüster Berg, der mit dem Kahnstein gleich dem Ith bis zu 440 Meter aufsteigt. Hohe, kahle Felswände schauen stolz von oben herab, und vom Fuße des Thüster Berges grüßt Salzhemmendorf. Die Luftlinie bis zum Fuße des Iths beträgt nur 1 Kilometer und bis zum Fuße des Thüster Berges 2½. Im Nordosten schiebt sich der Osterwald, der an Höhe nicht viel nachsteht, bis auf 3½ Kilometer heran, und von seinen breiten Hängen lugt mit roten Dächern das Dorf Osterwald aus Walbesgrün heraus.

Wer betend einst durch diese Landschaft zum Spiegelberger Kirchlein wallte, dem mochte wohl das Herz im Busen höher schlagen. Er dachte seines Schöpfers, und vor ihm lag das Werk des Schöpfers ausgebreitet. Ein kleines Paradies tat sich vor seinen Augen auf, und vor der Seele stand ein Paradies voll Gnadenherrlichkeit, Maria, die Königin am Wallfahrtsort im Annenkirchlein. So einte sich Natur und Gnade, irdische und höhere Freude zu einer gottgewollten Harmonie.

Rings um das Kirchlein liegt ein großer Friedhof. Aus Lauenstein und Spiegelberg trägt man die Toten hier zu Grabe. So ist die Kapelle seit langem Friedhofskirchlein geworden.

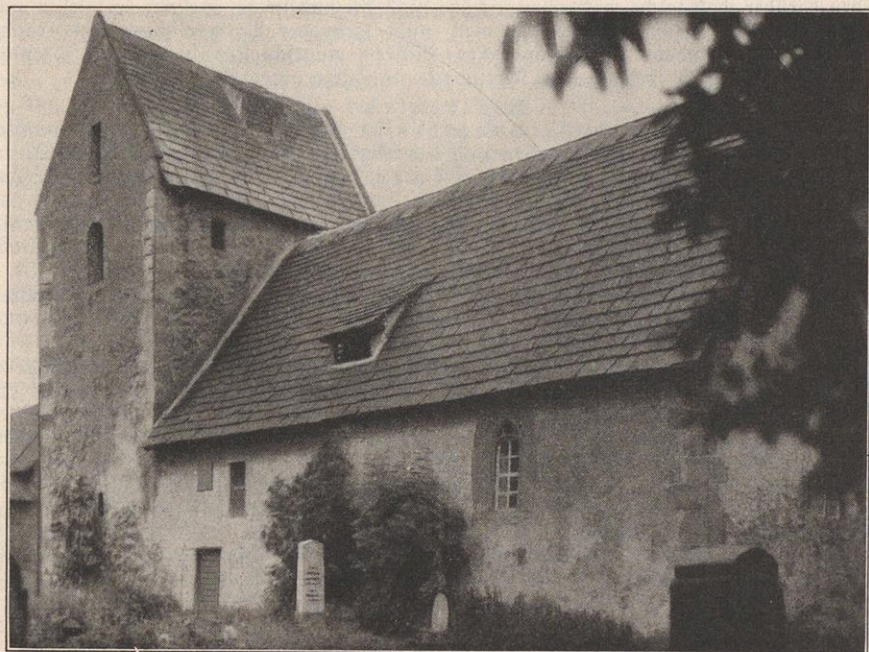
Der niedrige Turm mit schlichtem Satteldache ist aus unbehauenen Steinen wuchtig aufgeführt. Nur die Ecksteine sind bearbeitet. Rundbogige Fenster bringen die einzige Gliederung in den Turmbau. Das Ganze ist so recht ein Bild des niederländischen Landmannes, der mit beiden Füßen auf der heimatischen Scholle steht, der im Bewußtsein seiner Kraft den Flitter meidet und, wenn auch nicht in kühnem Schwung, so doch in schlichter Treue zu des Herrgotts Sache steht.

Das Kirchlein, das sich an den Turm lehnt — ein ganz klein wenig breiter als der Turm — ist am Chor geradlinig abgeschlossen. Spitzbogenfenster, klein und schmucklos, lassen das Licht in die Kapelle fallen. Das dreigeteilte Maßwerkfenster über dem Altar stammt, wie die Inschrift dartut, von 1481. Doch wird der schlichte Bau mit seinem gotischen Steildach älter sein; die Inschrift über der viereckigen Eingangstüre von 1768 weiß zu erzählen, daß die Kirche 1354 erbaut sei.

Im Inneren richtete man in der Barockzeit schmale Prieche auf allen Seiten auf und ließ nur die Südseite frei. Die Prieche an der Ostseite steht unmittelbar hinter dem Altare. Man benutzte sie, um Bilder daran aufzuhängen. Das Mittelbild, das die übrigen an Größe übertrifft, dient als Altarbild. Die Bilder stammen sämtlich aus der Barockzeit und verraten deutlich ihre Herkunft von Katholiken, die in nachreformatorischer Zeit den alten Wallfahrtsort besuchten.

Das Mittelbild ist kein anderes als das in dem Berichte des Spiegelberger Amtmannes Rautenberg von 1766¹ erwähnte Gemälde der Incarnata Trinitas Jesus, Maria et Joseph: Der Jesuſnabe zwischen Maria und Joseph, über ihm die Taube und in den Wolken Gott der Vater, von musizierenden Engeln umschwebt. Der Dreieckigkeit der Dreifaltigkeit entspricht die Dreieckigkeit in der hl. Familie.

Links von diesem Bilde finden sich drei kleinere Gemälde, der Schmerzensmann mit dem Spottzepter und die Schmerzensmutter mit dem Schwert, das ihre Brust durchbohrt, und dazwischen Christus, mit zwei Personen zu Tische sitzend, indes über seinem Haupte in der Höhe ein Kelch schwebt, von Engelsköpfen umgeben. Ein Strahlenkranz webt sich um Christi Haupt und um den Kelch, indes aus der Haltung der Begleitper-



Kapelle der hl. Anna zu Spiegelberg

sonen Ehrfurcht und Erstaunen spricht. Sind es die Emmausjünger mit dem Meister?

Auf der rechten Seite vom Altarbilde schließt sich ein Gemälde der Kreuzigung an, dann folgt ein freier Platz und dann die Krönung Mariens. Gott Vater und Gott Sohn setzen ihr die Krone auf, der Hl. Geist schwebt über ihrem Haupte. Die kleineren Gestalten unten rechts und links sind wohl die Stifter. Als Unterschrift liest man: Gelobt und gebenedeit sei die Mutter. Der Rest der Schrift ist beschädigt. Es handelt sich um die von Amtmann Rautenberg aufgeführte „Schilderung von der Himmelfahrt Mariä“.²

Der Altartisch stammt noch aus dem Mittelalter. Die Salbungskreuze und das (jetzt leere) Reliquiengrab beweisen es. Das Altarkreuz trägt am Fuße die Inschrift: Sebastianus Speck A Z L 1663.

Mögen diese Zeilen das Bild abrunden, das in dieser Zeitschrift von dem Spiegelberger Wallfahrtskirchlein bereits entworfen war.²

Prof. Dr. M a c h e n s .

¹ Der Bericht ist abgedruckt von J. Studtmann, Zum Wallfahrtsbilde in der Spiegelberger Annenkapelle bei Lauenstein. Unsere Dübese 4 (1930) 12.

² Sg. 3 (1929) 88–90; 4 (1929) 11–14.